

Druckpreis:
Einzelheft
2 Pf. 70 Hg.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
2 Pf. 70 Hg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Verlag
H. Chr. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Anzeile
oder deren Raum 25 Hg.
Reklamzeit 75 Hg.

Ausgabestelle:

Ditz, Rosenstraße 36.

Fernsprecher Nr. 17.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:

Baut Lange, Bad Gms

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 233

Ditz, Samstag, den 5. Oktober 1918

24. Jahrgang

Die Deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 4. Oktober abends (W. B. Amtlich.)

Gestigte Angriffe des Feindes beiderseits
Roefelare, nördlich von St. Quentin, am Che-
min des Dames und in der Champagne wurden ab-
gewiesen.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind er-
wartete Durchbruchversuche der Amerikaner
scheitert.

Die Abwehrschlacht im Westen.

W. B. Großes Hauptquartier, 4. Oktober Amtlich.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern griff der Feind mit starken Kräften
zwischen Hoogebeke und Roefelare an. Beiderseits der Straße
haben—Roefelare drang er in unsere Linien ein. Baye-
rische und rheinische Truppen warfen ihn in schneidigem Ge-
schäft wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefan-
gen. Vor Cambrai nichts neues. Teilkämpfe südlich von
Lathien und bei Provins, in denen 70 Gefangene ein-
gebracht wurden.

Heeresgruppe Generaloberst von Boehn.

Auf breiter Front zwischen Le Catelet und nördlich
von St. Quentin setzte der Engländer erneut ein einzel-
nen Durchbruchversuch an. Beim ersten Ansturm gelang
es dem Gegner Le Catelet zu nehmen, bis Beaurevoir und
Roefelare durchzubrechen und in Sequhart einzudringen.
Beiderseits von Le Catelet warfen wir den Feind wieder in
und über seine Ausgangsstellung zurück. Teile des Reserve-
Infanterie-Regiments 10 und 27 unter Major Guder, Ritt-
meister Freiherr von Wangenheim und Oberleutnant Klein-
er sowie Batterien des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments
und des Feld-Artillerie-Regiments 208 zeichneten sich hier-
bei besonders aus. Beaurevoir wurde wiedergewonnen. Un-
terstützt gefeierter Angriff sächsischer, rheinischer und lothringi-
scher Regimenter brachte uns wieder in den Besitz von
Roefelare. Sequhart blieb nach wechselvollem Kampfe
in Händen des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer
nördlich von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unseren
Linien scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Rücken und den Flanken des Chemin
d'Alsace dauerten die heftigen Kämpfe auch gestern
an. Stärkere Angriffe der Italiener wurden abgewiesen.
In der neuen Aisne- und der Kanalfront nördwestlich von
Reims stehen wir überall in Gefechtsstellung mit dem
Feinde.

In der Champagne griff der Franzose mit teilweise
frisch eingesetzten französischen und amerikanischen Divi-
sionen auf breiter Front zwischen der Suippe und der Aisne

an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Suippe und bei
St. Marie a Py im Kampfe stehende westfälische und Jäger-
Regimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des
Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner auf
den Höhenzügen zwischen St. Etienne und Somme-Py, dem
Weihen Berge und Weidenhöhe Fuß zu fassen.

Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhen
zurück. Kleine Franzosenneister sind zurückgeblieben. An
der Front zwischen Orseul und der Aisne sind die Angriffe
des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von
Liry und südwestlich von Montois kam es hierbei zu be-
sonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus
Pommern, Rheinländern und Bayern warfen den Feind hier
völlig zurück. Im Bereich mit bayerischen Pionieren wurde
dem in Challerange eingebrochenen Gegner der Ort wieder
entzogen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten.
Gestigte Teilkämpfe des Feindes zwischen der Aisne und dem
Argonnethal wurden abgewiesen.

Gestern schossen wir 25 feindliche Flugzeuge und 7
Kesselfrakas ab. Leutnant Jakob errang seinen 35., Eige-
nseidewebel Ober seinen 30. Lustig.

Der Erste Generalquartiermeister
Lubendorf.

Nicht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen —
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!
Zeichne die Kreuze!

Abdankung des Königs Ferdinand von Bulgarien.

W. B. Sofia, 4. Okt. König Ferdinand hat
zu Gunsten des Kronprinzen Boris abge-
dankt. König Boris trat die Regierung an.

Zur bevorstehenden Rede des Prinzen Max.

Berlin, 4. Okt. Der morgigen Rede des Reichs-
kanzlers sieht man mit besonderer Spannung entgegen.
Man rechnet auch damit, daß der Reichskanzler auch Mit-
teilungen über die Wege machen wird, die
nach seiner Meinung uns dem Frieden näher-
bringen können.

Kontinuation der Friedenspolitik.

Berlin, 4. Okt. (W. B.) Wie aus Wien gemeldet wird,
heißt es, daß von den maßgebenden Stellen Österreich-
Ungarns, Deutschlands und der Türkei in Fortsetzung der ge-
meinsamen, Ende des vorigen Jahres und Anfang dieses
Jahres eingeleiteten Friedenspolitik weiter über ein zweck-
dienliches Vorgehen beratschlagt wird, um so mehr, als die
neue deutsche Regierung eine genaue Festlegung der
Friedensziele beabsichtigt. Wie weiter verlautet, steht eine
Aktion, vielleicht in Form eines Manifestes bevor, in der
zu den Friedensbedingungen Wilsons Stellung
genommen wird.

Berlin, 4. Okt. (W. B.) Wie wir hören, hat sich der
Kronrat, der vorgestern im Reichskanzlerpalais unter
Vorherrschaft des Kaisers und in Anwesenheit Hindenburgs
Ratshand, auch mit den Plänen in Wien beschäftigt, die
zwischen der holländischen Aktion und der Rede Wilsons aus-
geführt werden sollen.

Die Lage auf dem Balkan.

Verbindung mit der Türkei auf dem Wasserwege

Wien, 3. Okt. (W. B.) Die aus London nach Holland
gelangten Gerüchte, daß die Türkei eine Bitt um Wasser-
straßen an die Entente gerichtet habe, werden den Blät-
tern von maßgebender Seite als absolut nicht den Tat-
sachen entsprechend bezeichnet. Was die militärische
Sage auf dem Balkan betrifft, so haben, wie die Blätter auf
Grund von Informationen von maßgebender Seite melden, die
Zentralmächte alle Vorkehrungen getroffen, um die Verbindung
mit der Türkei auf dem Wasserwege, hauptsächlich über die
Donau und das Schwarze Meer auszugestalten, um im äußer-
sten Falle von der Durchfuhr durch bulgarisches Gebiet unab-
hängig zu sein. Allen Anschein streben serbische Ab-
teilungen, bei denen sich auch Teile anderer Ententeverbände
finden, mit aller Macht gegen Norden vor, um nach Alt-
Serbien zu gelangen. Wie von informierter Seite
mitgeteilt wird, werden sie hier ebenso Widerstand von
den verbündeten Truppen finden, wie bei etwaigen Angriffen
an der Österreichisch-ungarischen Front in Albanien. Hier
dürften übrigens die Italiener einen Teil ihrer Streitkräfte
abgezogen haben, um die mazedonischen Bewegungen zu unter-
stützen. Die Lage ist wohl ernst, doch ist es uns gelungen, auch
nach schwierigeren Situationen Herr zu werden.

Telephonische Nachrichten.

Dr. Goltz Minister des Auswärtigen.

Berlin, 4. Okt. Staatssekretär v. Hynze ist von seinem
Posten zurückgetreten und an seine Stelle Staatssekretär Dr.
Goltz getreten. Er wird sich aber von seinen bisherigen Ge-
schäften als Leiter des Reichskolonialamts nicht
trennen.

Die Reichstagsabgeordneten Gröber, Scheidemann
und Erzberger sind zu Staatssekretären ohne
Portefeuille ernannt worden.

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Schifert-Klinger.

Richard Klinger.

Wie net hinaus. Es war, wie sie vermutet. Der
kämpfende Kaffee stand, wie Erwin ihn gern trank, nach
kleiner Art zubereitet, auf dem Küchentisch.

Die Mutter zog das junge Mädchen von der Tür fort
und sagte flüsternd:

„Du fragst heute, wann die Verlobung stattfinden
soll, hörst du, Helene? Tuft du es nicht, so erlaube ich
überhaupt nicht, daß Herr Sudhoff wiederkommt!“

„Aber Mama, das kann ich doch nicht! Du verlangst
nämlich von mir! Helene schob das Tablett, welches
sie schon in der Hand hielt, wieder auf den Tisch zurück.
Was soll Erwin denn von mir denken?“

„Was er will! Das ist seine Sache, und dein gutes
Nicht, die Angelegenheit zur Sprache zu bringen. Der Ruf
eines jungen Mädchens ist bald verdrorben. Dahin soll
es nicht erst kommen. Und nun beil dich! Du weißt,
er trinkt den Kaffee gern recht warm.“

Helene gehorchte. Man konnte ihr die Pein, welche
sie empfand, vom Gesicht lesen.

Erwin achtete nicht auf sie. Er ließ sich den Kaffee
und selbstgebackenen Kuchen munden. Helene nippte nur
an ihrem Kaffee, essen mochte sie überhaupt nicht.

„Es ist gemütlich bei euch,“ sagte er, „ein hübscher
Winkel zum Ausruhen von Arbeitslasten! Gern würde
ich öfter zu euch kommen, wenn die Zeit dehnbar wäre.“

Das junge Mädchen hatte mit sich gerungen. Un-
möglich wäre es ihr gewesen, im Sinne ihrer Mutter
vorzugehen. Trotzdem war sie entschlossen, mit Erwin
zu brechen. Sie sagte: „Du kannst als Mosdors Kompag-
non doch nicht ein Mädchen aus so bescheidenem Stande,
wie ich es bin, heiraten! Das würde der Herr Bankier,
dein Geschäftsfreund, dir sehr übelnehmen.“

Die Damen dieses Kreises würden sich hüten, mich
einzuladen. Es gäbe keine Bräute, die von meiner Ein-
sachtheit zu eurer großartigen Lebensweise, euren An-
schauungen hinüberführt. Darum, Erwin, so weh es mir

auch tut, möchte ich dich bitten, nicht wieder zu mir
zu kommen. Ich muß dich zu vergessen suchen; denn
heiraten können wir uns ja doch nicht. —

Erwin vergaß, seine Tasse zu leeren. Die Ueber-
raschung war ihm in die Glieder gefahren. „Du weisst
mich fort, Helene, ja, was habe ich dir denn getan?
Bleibst du mich nicht mehr? Bist du meiner überdrüssig?“

Das junge Mädchen zwang ihre Tränen tapfer zu-
rück. „Wie kannst du nur so sprechen, Erwin! Du weisst
recht wohl, wie lieb ich dich habe. Aber wohin soll unser
Verhältnis führen? Es ist doch so, wie ich es soeben klar-
legte. In der Großstadt mag eine so ungleiche Heirat eher
möglich sein. Hier, wo jeder mich von klein auf kennt,
finde ich in deinen Kreisen keine Aufnahme!“

Darüber wollen wir uns doch aber heute nicht den
Kopf zerbrechen, Lenchen! Wir lieben uns und sind glücklich,
das sollte uns beiden doch wohl vorläufig genügen!“

„Ich bin keineswegs glücklich. Heimlich schleicht du
alle paar Wochen einmal zu mir. Das kann mich doch
nicht befriedigen! Und wenn du mich so lieb hast, wie
du behauptest, muß auch dir daran gelegen sein, daß ich
vor falschen Verdächtigungen bewahrt bleibe.“

Sie rang mit ihren Tränen, ihrem heißen Weh. Sein
Wiederkommen von der Veröffentlichung der Verlobung
abhängig zu machen, das brachte sie nicht fertig. Es er-
schien ihr häßlich und ihrer selbst unwürdig, auf etwas zu be-
stehen, was Erwin nicht aus eigenem Antriebe anregte.

Sie sollte sogleich erfahren, daß sie recht daran getan,
ihn nicht zu bedrängen. Erwin sagte: „Sicher hat dich
jemand aufgeheit, Lenchen; denn so rechthaberisch kenne
ich dich gar nicht!“

„Keiner ist wohl weiter davon entfernt, egoistisch und
rechthaberisch zu sein, als ich. Meine Gründe muß jeder
Unparteiliche anerkennen.“

Erwin verließ seinen gemütlichen Platz in der Sofa-
ede, wo er so gern saß. Er war sehr verstimmt. Daß
du einen Streit so direkt vom Saun brichst, gefällt mir
nicht, Lenchen! Ich komme hierher, um mich zu erholen,
um auf eine Stunde alle Geschäftssorgen zu vergessen.
Es fehlte nur noch, daß du mir Szenen machst! Ich möchte
mich schon gern mit dir öftentlich verloben, aber dadurch

wurde ich den Staatstisch denn doch zu sehr heraus-
fordern. Habe ich in einigen Jahren mein Ziel erreicht,
so kann ich auftreten. Dann folgt der Verlobung alsbald
die Hochzeit, und die Leute finden gar nicht erst Gelegen-
heit, meine Wahl zu kritisieren und zu bemängeln. Ueber-
haupt werden die Folgen des Krieges so manchen von
seinem Hochmut kurieren. Das soll uns zufließen kommen.“

„Und du willst mich dazu verurteilen, jahrelang die
Rolle der heimlichen, bemitleideten, bespöttelten Braut zu
spielen? Nein, Erwin, eine so schiefe Stellung darfst du
mir nicht zumuten!“

„Ja, aber was soll ich denn anfangen?“

„Du mußt deine Besuche bei uns einstellen, bis zu dem
Zeitpunkt, wo du offen mit mich werden, dich vor aller
Welt als meinen Verlobten erklären kannst! Meine
Mutter will von dieser Heimlichkeit nichts mehr wissen.
Und ich selbst leide die größte Pein, wenn du kommst.
Sind die Nachbarn erst auf uns aufmerksam geworden, so
bin ich verloren.“

„Dann freilich, wenn du nur an die anderen denkst,
was sie sagen könnten, wie sie zu befriedigen sind, ist es
am besten, ich sage dir Lebewohl und störe dich nicht
wieder!“

Das junge Mädchen erblachte. „Du bist lieblos, Erwin,
und ohne Einsicht. Sieh, du hast kein gutes Wort für
mich. Und davon, daß du in Treuen auf mich warten
wirst, ist auch keine Rede.“

„Auf Befehl kann ich weder lieben noch irgendein
Versprechen geben. . . . So leb' denn wohl! Du selbst
hast es so gewollt, ich nicht!“

Er sagte es, die Worte langsam hervorstoßend, und
langsam ging er hinaus. In der Tür wandte er sich noch
einmal. „Die kleinen Geschenke, welche ich dir mit so
vieler Freude gebracht, bitte ich dich, zu behalten. Es
handelt sich ja nur um wertlose Dinge!“

Er hoffte wohl noch, Helene sollte ihm folgen, ihn
zurückrufen, und beinahe hätte sie es auch getan.

Es kostete sie einen schweren Kampf, fest zu bleiben
und sich nicht laut aufweinend in seine Arme zu werfen.

Fortsetzung folgt

Der Eintritt der Nationalliberalen in die Regierung.

Berlin, 4. Okt. Der Eintritt der Nationalliberalen in die neue Regierung ist nunmehr Tatsache geworden. Wie verlautet, wird Dr. Friedberg in das Kabinett eintreten. Die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und den Mehrheitsparteien haben zu einem Erfolg geführt.

Eine Rede Wilsons.

W.B. Berlin, 4. Okt. Die ersten Sätze des Präsidenten waren der Werbung für die Freiheitsanleihe gewidmet. Dann fuhr der Präsident fort: Bei jeder Wendung des Krieges wird es uns von neuem bewußt, was wir zu erreichen beabsichtigen. Denn der Krieg hat positive wohl definierte Ziele, die wir nicht ändern können. Sie waren am Beginn des Krieges vielleicht nicht klar, aber jetzt sind sie klar. Der Krieg dauerte über vier Jahre, und die ganze Welt wurde hineingezogen. Der gemeinsame Wille der Menschheit wurde an die Stelle des Einzelwillens gesetzt. Die Ziele einzelner Staaten und einzelner Staatsmänner haben vielleicht den Konflikt begannen, aber weder sie noch ihre Gegner können ihm nach ihrem Belieben ein Ende setzen. Der Krieg ist ein Völkerring geworden. Die Stimme des Krieges wurde klar und hat die Herzen der Brüder in vielen Ländern ergriffen. Gleichzeitig haben uns auch unsere eigenen hingemordeten Toten, die auf dem Grunde der See liegen, zugerufen. Wir haben stolz und mutig geantwortet, die Luft um uns war klar.

Es handelt sich darum: Soll es der Militärmacht irgendeiner Nation oder einer Gruppe von Nationen gestattet sein, über das Schicksal von Völkern zu entscheiden, über die zu herrschen sie keine andere Gewalt haben als das Recht der Gewalt? Sollen die Völker selbst in ihren eigenen inneren Angelegenheiten von willkürlicher, unverantwortlicher Gewalt beherrscht und regiert werden oder nach der Wahl ihres eigenen Willens? Soll es einen gemeinsamen Maßstab für die Rechte und Privilegien aller Völker und Nationen geben, oder sollen die Staaten tun, was sie wollen und die Schwachen unrecht leiden? Soll die Feststellung des Rechts und der Billigkeit zufälligen Bündnissen überlassen werden, oder soll eine gemeinsame Einrichtung die Beobachtung des gemeinsamen Rechts verbürgen? Das Ergebnis des Krieges darf nicht durch eine Verständigung oder ein Kompromiß geordnet werden, sondern endgültig ein für alle Mal mit voller unzweideutiger Annahme des Grundgesetzes, daß die Interessen der Schwächsten ebenso heilig sind, wie die Interessen der Stärksten. Wir sind alle darüber einig, daß kein Friede durch irgend eine Art von Festschreiben oder durch einen Vergleich mit den Mittelmächten erlangt werden kann, weil wir schon mit ihnen verhandelt haben und sie mit anderen Regierungen und Teilnehmern an diesem Krieg haben verhandeln sehen, in Vrest-Vitovsk und in Bulgare. Sie haben uns überzeugt, daß sie ohne Ehre sind, daß sie keine Verträge halten und keine Grundgesetze annehmen, als den der Macht und des eigenen Interesses. Wir können nicht mit ihnen zu Bedingungen kommen. Sie haben es unmöglich gemacht. Das deutsche Volk muß sich jetzt völlig klar darüber sein, daß wir das Wort derer, die uns den Krieg aufgezwungen haben, nicht annehmen können. Das unerläßliche Instrument des Friedens ist ein

Völkerbund,

geschlossen unter Bedingungen, die ihn wirksam machen:

1. Die unparteiische Gerechtigkeit, die wir anstreben, wird keinen Unterschied machen dürfen zwischen denjenigen, gegen die wir gerecht sein wollen, und denjenigen, denen wir unrecht sein wollen. Sie wird eine Gerechtigkeit darstellen müssen, die keine Günstlingswirtschaft, sondern ein-

zig die gleichen Rechte der verschiedenen Völker kennt.

2. Kein individuelles oder spezielles Interesse irgend einer Nation oder einer Gruppe von Nationen wird einen Teil der Vereinbarung beeinflussen können, der nicht der Gesamtheit der Interessen aller entsprechen würde.

3. Innerhalb des allgemeinen Rahmens der gemeinsamen Familie der Liga der Nationen dürfte kein Platz sein für Sonderabkommen und Bündnisse oder Verständigung zwischen Gruppen.

4. Noch weniger dürfte im Rahmen der Liga irgend eine Verbindung stattfinden, die wirtschaftlichen Sonderinteressen dienen soll. Man wird keine Klauel hinsichtlich des wirtschaftlichen Boykotts oder Ausschlusses ins Auge fassen können, ausgenommen unter der Form einer wirtschaftlichen Strafbestimmung oder des Ausschlusses von den Weltmärkten, welche die Liga der Nationen als Disziplinarstrafe zu dekretieren berechtigt sein wird.

5. Alle internationalen Abkommen und Verträge werden zur Kenntnis der ganzen Welt gebracht werden müssen.

Bulgarien.

Bukarest, 3. Okt. (W. B.) Lieber die Ereignisse in Bulgarien schreibt das Regierungsblatt „Steagul“ unter der Überschrift „Der bulgarische Fall“: „Die tiefstgelegenden Ursachen dieses Zwischenfalls sind noch ein Geheimnis. Die Ermüdung allein kann den von Makhov ohne die Zustimmung des Königs gemachten Schritt nicht rechtfertigen. Die Raschheit, mit der die österreichisch-deutschen Kräfte in Sofia einmarschiert und an die Front gerückt sind, ist ein Beweis, daß man in den politischen Kreisen Wiens und Berlins schon lange den Verdacht hegte, daß sich in Bulgarien zweifelhaftes Dinge zutragen. Die gestern eröffnete und gleich wieder darauf geschlossene Söbranie konnte keinerlei politischen Fingerzeig über die tatsächliche Lage in Bulgarien geben. Wir wissen nur, daß der Generalstabschef der bulgarischen Armee den Vorschlag des Waffenstillstandes mißbilligt und erklärt hat, daß die Bulgaren an der Seite der Mittelmächte kämpfen würden. Die Bulgaren werden sich jetzt an das Sprichwort erinnern müssen, daß es nicht gut ist, sich zwischen zwei Stühlen zu setzen. Die Bulgaren wissen heute, daß man von ihnen verlangt, ihr Land solle Kriegsschauplatz werden. Es ist nicht unsere Sache, die Politik, für die sie sich entschließen werden, zu billigen oder zu tadeln. Wie sie sich betten werden, so werden sie liegen.“

Bulgariens Bemühungen um einen Sonderfrieden.

Neue Veröffentlichung russischer Geheim-telegramme.

Stockholm, 3. Okt. (A. B.) Die „Johann“ hat ihre seit einiger Zeit unterbrochene Veröffentlichung amtlicher Geheim-telegramme fort und bringt anlässlich des Waffenstillstands zwischen Bulgarien und der Entente eine Reihe von Schriftstücken, die beweisen sollen, daß Bulgarien schon seit 1917 zu einem Sonderfrieden zu kommen versucht hat. Die Veröffentlichung beginnt mit einem Geheimtelegramm des russischen Gesandten in Stockholm Reksudow vom 28. Februar 1917, nach welchem dieser den bulgarischen Gesandten in Berlin Nizow empfangen hat. Nizow sagte, er hätte diesen Schritt, d. h. seine Reise nach Stockholm, aus eigenem Antrieb und auf sein eigenes Risiko, geleitet durch seine Kenntnis der in Bulgarien und Deutschland herrschenden Stimmung, unternommen. In Bulgarien wünschten alle den Frieden mit Rußland, da die Bulgaren, abgesehen von allem Vorgefallenen, nicht vergessen könnten, wie viel sie Rußland verdankten. Die Friedenssehnsucht sei groß und aufrichtig, und er (Nizow) wisse sehr gut, daß Berlin die günstigsten und annehmbarsten Bedingungen vorschlagen würde, wenn Rußland augenblicklich Frieden machen wollte. Wenn sich Rußland jetzt nicht entschließen könne, die Friedensverhandlungen zu beginnen, so könne vielleicht in zwei bis drei Monaten ein Stimmungswechsel eintreten. Es wäre aber möglich, daß dann die Berliner Bedingungen nicht mehr so vorteilhaft für Rußland ausfallen würden. Auf die Frage, worin das konkrete Ziel seines Besuchs bestünde, antwortete er, er wolle durch Vermittlung bei der kaiserlichen Regierung an-

fragen, ob sie einverstanden wäre, in Friedensverhandlungen zu treten. Die weitere Frage, ob die deutsche Regierung das Ziel seiner Reise nach Deutschland kenne, verneinte er. Dann, berichtet die „Johann“ weiter, fuhr Nizow mit derselben Mission nach Christiania. Davon zeugt die Geheimdepeche des dortigen ehemaligen russischen Gesandten Gulkewitsch vom 22. Januar 1917. Nizow sagte dort fast dasselbe und erklärte zum Abschied: Wenn Gulkewitsch irgend jemand anderem als der kaiserlichen Regierung von seinem (Nizows) Besuch Mitteilung machen würde, würde er die Tatsache dieses Besuchs kategorisch leugnen. Er trug einen falschen Namen und reiste mit einem falschen Paß. Diese Verhandlungen führten zu keinem Resultat, da das gegenseitige Mißtrauen jede Verständigung verhinderte. Als Illustration wird ein Memorandum der englischen Regierung an Makhov vom 16. März 1917 zitiert, worin es heißt: Die Regierung Seiner Majestät ist der Meinung, daß der Abfall Bulgariens von den Zentralmächten die wichtigste Folge für die Sache der Verbündeten haben würde. Wie unwahrscheinlich eine derartige Wendung auch sei, so würde die Regierung es doch nicht versuchen, ihn zu entmutigen. Sie würde sich nur durch ihre realen Interessen der Verbündeten leiten lassen, aber nie vergessen, daß der König von Bulgarien ein Schwächling sei. Daher würde es die Regierung Seiner Majestät vorziehen, die Initiative dieser Verhandlungen selber zu ergreifen.

Die Bewegung gegen den Krieg wuchs in Bulgarien. Die Parteien forderten in kräftiger Weise, von dem jetzigen bulgarischen Ministerpräsidenten unterstützt, daß ernste Versuche gemacht würden, einen Frieden anzubahnen. Makhov stellte damals schon die Bedingungen des sofortigen Abchlusses eines Waffenstillstandes mit den Ententemächten, worauf Zar Ferdinand aber nicht einging. Wenig später aber machte Zar Ferdinand Konzessionen. Nach Berichten der russischen Abteilung des Bureaus der Entente in Paris vom 12. April 1917 suchte der König die Möglichkeit, mit der Entente in Beziehungen zu treten. Der Bericht des russischen Bevollmächtigten in Paris vom 12. April 1917 sagt weiter wörtlich: „Ferdinand ist zu allem bereit, damit der Thron ihm und seiner Dynastie erhalten bleibe. Die Entente darf Bulgarien nicht mit übermäßiger Juvortommenheit begegnen. Man wird auf der Abkantung des Königs bestehen müssen.“ Die „Johann“ schildert dann weiter, wie der Faden der Verhandlungen über den Frieden, der Zar Ferdinand aus den Händen entglitt, weil inzwischen schon die bulgarische Opposition mit den einzelnen Parteivertretern in den Ententemächten und den offiziellen Vertretern Rußlands, Englands und Frankreichs Fühlung genommen hatte. In Bern und Gené bildete sich ein bulgarisches revolutionäres Komitee, das eine Umwälzung in Bulgarien zwecks Anschluß an die Ententemächte zum Ziel hatte. Die Verhandlungen zwischen diesem Komitee und der Entente führten zu einer prinzipiellen Einigung.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 4. Okt. (W. B.) Amlich wird verlautet: Italienischer Kriegsschauplatz. Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer Sturmtruppen auf Stellungsteile in Judicarien scheiterte im Handgranatenfeuer unserer Besatzungen.

Albanien.

Die Nachverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht sich planmäßig ohne Störung durch den nachrückenden Feind. Am 2. 10. bombardierten circa 30 Einheiten feindlicher Seestreitkräfte und eine größere Anzahl feindlicher Flieger durch zwei Stunden die Stadt und den Hafen Durazzo. Der Schaden ist unbedeutend. Der Versuch des Gegners mit Torpedofahrzeugen und Gleitbooten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigener Seestreitkräfte, wobei ein feindliches Gleitboot in Grund geschossen wurde.

Der Chef des Generalstabes.

Die Kämpfe in Mesopotamien und Palästina.

London, 2. Okt. (W.B.) Reuter-Nachricht. Die alliierten Regierungen beschließen, die als Hilstruppen auf Seiten der Alliierten gegen den gemeinsamen Feind in Palästina und Syrien kämpfenden Araber als Kriegsführende anzuerkennen.

Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der Seeres- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Eingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage anzurechnen und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4½%igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitz baren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiverdenden Kriegsgüter erwerben kann.

Der Schutz der Meerengen

4. Okt. Das russische Großkampfschiff und eine Anzahl anderer Einheiten (Haupt- und U-Boote), die erst im Kriege fertiggestellt wurden, unter deutscher Kontrolle standen, sind von uns erhalten. Die verbündeten Streitkräfte im Meer erhalten dadurch eine wertvolle Verstärkung der Meerenge. Der Schritt erfolgte in Übereinstimmung mit der Moskauer Regierung.

Die Wirren in Rußland.

1. Okt. (W.B.) Die „Iswestia“ meldet, daß die russische Regierung in Ufa eine Zeitung gebildet werde, der „Iswestia“, die die Interessen der Bevölkerung, der Arbeiter, der Soldaten und der General-Verwaltung angeht. Drei Mitglieder gehören den rechten Sozialisten, ein Mitglied dem linken Sozialisten, ein Mitglied dem Zentrum für die Wiedereingliederung Rußlands; ein Mitglied Sozialist.

Wiederaufnahme des Gefangenen- austausches mit Frankreich.

Berlin, 3. Okt. Der Austausch mit Kriegs- und Zivilinternierten zwischen Deutschland und Frankreich, wie bereits angekündigt wurde, demnächst beginnen. Vom 15. Oktober ab sollen wieder zwei möglichst zwei Züge mit Kriegsgefangenen abgefahren werden. Der nächste Offiziersaustausch ist für den 1. November festgesetzt. Ein Zug mit Zivilgefangenen wird voraussichtlich am 7. Oktober eintreffen, der Deutsche aus Marokko mitbringen. Ueber die Wiederaufnahme des Austausches der Zivilinternierten verhandelt, und es ist zu hoffen, daß eine Lösung erzielt werden kann.

Irland.

3. Okt. Einer Dubliner Meldung der „Times“ betrug bis zum 29. Sept. die Gesamtzahl der irischen Rekruten 7900. Da somit keine Aussicht ist, daß die von Frankreich angeforderte Quote von 15.000 erreicht werden wird, tritt die irische Regierung der Zwangsdienspflicht mit Vorbehalt. Mit Bezug hierauf erklärt der irische Premier bei einer Versammlung der Nationalen, daß die Nationalistenpartei nach wie vor die englische Regierung der Militärdienstpflicht ablehnt, die englische Regierung dagegen, die durch ihre Einführung gescheitert ist, in das Land der irischen Rekruten zu bringen, die irische Regierung, betont er, sei der Prüfung für die irischen Rekruten der Militärdienstpflicht, und wieder eine Verfassung und die Freiheit habe, die irische Regierung eine Gefahr für das britische Reich zu sein.

Deutschland.

3. Okt. (W. B.) Ueber den Stand der Cholera heute der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Professor Dr. Richter den Vertretern der Presse die Lage mit der ausdrücklichen Versicherung, daß auch nur zur geringsten Beruhigung der Bevölkerung nicht vorliegt. Insgesamt sind bis zum 15. Okt. 15 Fälle gemeldet, von denen aber einige mit Sicherheit als Cholera festgestellt werden konnten. Die Cholera tritt in der Gegend der Vintler-Walden bei Berlin auf. Man hat nunmehr ermittelt, daß durch einen Befallen der Pferdebeschlägerei in der Gegend der Vintler-Walden, der als sogenannter Bazillenträger festgelegt, verbreitet worden ist. Die Cholera tritt nur in der Gegend der Vintler-Walden auf, wenn Wasserleitungen versetzt sind, was in Berlin der Fall ist. Für die Eindämmung der Cholera liegt die größte Gefahr in der Gegend der Vintler-Walden.

Deutschlands Auslandsvertretungen. Zu den von der deutschen Auslandsvertretung gibt es, das wir den Leipziger Neuesten Nachrichten entnehmen, eine bezeichnende Illustration: Der bei Kriegsausbruch in Tjingtau weilte, einem Briefe an Verwandte u. a.: Wir hörten von Peking aus, daß sich in Japan etwas zusammenbraute. Man sprach sogar von einem Krieg gegen Deutschland. Ich telegraphierte an den Gesandten Grafen Rez. „Ihr seht wohl in Tjingtau?“ war die Antwort. 48 Stunden später derselbe Graf Rez telegraphierte: „Japan mobil gegen Euch.“ Der japanische Gesandte sagte mir in einer Unterredung (Tjingtau): „Unsere Diplomaten waren mit uns, als sie den Zug gegen Tjingtau befürworteten. Ihr Unglück war eine jämmerliche Verurteilung. Ihr seht nicht, daß wir nur nach England loszukommen, um Euch nicht vor dem Ultimatum zu lassen, als wir mit der Bitte antraten, uns die Zinsen für die Schuld, die fällig waren, vorzulegen. Die Verantwortung für diese Nachricht müssen wir selber tragen, das allerdings ist unrichtig.“

Die 9. Kriegsanleihe.

Berlin, 3. Okt. Wie wir erfahren, haben die Kassen auf die neunte Kriegsanleihe, dem ersten Einzahlungstage, trotz der hohen und äußeren Lage einen gewaltigen Umsatz gemacht. In diesem ersten Einzahlungstage sind höhere Summen an Kriegsanleihe bezahlt als im September 1917, dem ersten Einzahlungstage der 8. Kriegsanleihe.

Der neue Kanzler.

Prinz Max von Baden wurde am 10. Juli 1887 als Sohn des 1877 verstorbenen Prinzen Wilhelm von Baden und seiner 1914 verstorbenen Gemahlin Marie Maximilianovna Prinzessin Romanowsky, Herzogin von Leuchtenberg, geboren. Prinz Wilhelm vertrat in den Jahren 1871 bis 1877 im deutschen Reichstag den 10. badischen Wahlkreis, den gegenwärtig der Fortschrittler Dr. Haas vertritt. Der neue Reichskanzler, der als Vetter und nächster Anwärter des kinderlosen Großherzogs Friedrich II. vermutlicher Thronfolger in Baden ist, ist seit 1900 mit der ältesten Tochter des 1907 verstorbenen Herzogs von Cumberland, der Prinzessin Marie Louise von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, vermählt und hat eine Tochter und einen Sohn. Bis zum Jahre 1907, als er als dem Alter nach jüngstes Mitglied zum Präsidenten der ersten Kammer in Baden ernannt wurde, war der Prinz, der seit seiner Enthebung vom aktiven Militärdienst im Jahre 1911 als kgl. preussischer General der Kavallerie a la suite des 1. badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20 und des preussischen Garde-Regiments Nr. 1 steht, durch und durch Soldat; um die Politik hatte er sich bis dahin wenig gekümmert.

Politisch besonders hervorgetreten ist Prinz Max erst im Kriege. Erinnert sei da vor allem an die Rede in der ersten badischen Kammer vom 16. Dezember d. J., in der er die Abkehr von der Kriegsverzögerung forderte, an seine Unterredung mit dem Direktor des Wolffschen Büros vom 15. Februar d. J., womit er als einer der ersten eine treffende Antwort auf die Zweifel der feindlichen Staatsmänner fand, und an die große vielbeachtete Rede zum badischen Verfassungsjubiläum am 2. August d. J., worin er den Gedanken der deutschen Freiheit, wie er in unserer Geschichte lebendig ist, auseinandersetzt und die deutsche Freiheitliche Verfassung dem amtlichen Demagogentum unserer Feinde und den unsern Wesen so ganz fremden despotischen Gewohnheiten der westlichen Demokratien wirksam gegenüberstellte. Scharf verurteilte er die Agitation, die darauf hinführt, breite Schichten unserer Bevölkerung als unpatriotisch zu brandmarken. Von der Regierung verlangte er, die Wege zu weisen, die den Aufstieg und die Mitarbeit aller edeln und wertvollen Volkskräfte ermöglichen. Als allgemeine Friedens- und Menschheitsziele stellte er vier Forderungen auf: erstens die Freiheit der Meere; es dürfe kein neuer Hungerkrieg geführt werden. Die Sicherstellung der Freiheit der Meere würde eine Friedensgarantie bedeuten, denn die Aussicht, strafflos die Seemacht mißbrauchen zu können, sei eine der größten Versuchungen zum Kriege. Ferner dürfe die Welt nicht in zwei Machtgruppen gerissen werden, die sich mit Kämpfen überbieten. Uns müsse das Ziel leiten, das der Reichskanzler im November 1918 ausgesprochen habe, das Ziel der Zusammenarbeit der Völker zur Verhinderung eines Krieges. Aber die moralischen Voraussetzungen hierfür seien erst gegeben, wenn ein Gesinnungsumschwung im Leben der Nationen eingetreten sei, wenn die Völker statt aus- und gegeneinander zu- und miteinander streben. Dieser Gesinnungsumschwung würde die dritte Forderung zeitigen: allseitiges Bekenntnis zum Handelsfrieden. Auch die farbigen Völkergruppen — und das ist die vierte Forderung des Prinzen Max — dürften nicht nur als Mittel zum Zweck angesehen werden; ihr Selbstbestehen müsse anerkannt werden. Die Erschließung Afrikas müsse nach den Grundsätzen des Verantwortungsgefühls gegenüber der schwarzen Rasse und des Solidaritätsbewußtseins der weißen Rasse vor sich gehen. Besonders charakteristisch für seine Anschauungen sind die Schlüsse der Dezemberrede. „Macht allein“, sagte er damals, „kann uns die moralische Stellung in der Welt nicht sichern, die uns nach unserer Auffassung gebührt. Das Schwert kann die moralischen Widerstände nicht niederreißen, die sich gegen uns erhoben haben. Soll die Welt sich mit der Größe unserer Macht befriedigen, so muß sie fühlen, daß hinter uns eine Weltgewissen steht. Um dieser Forderung zu genügen, brauchen wir nur die Pflichten unsers innersten Wesens aufzutun, denn durch die ganze deutsche Geistesgeschichte leuchtet das Verantwortungsgefühl gegenüber der Menschheit. Dieses Gefühl soll Deutschland getrost auf seine Fahnen schreiben. In diesem Gefühl werden wir liegen.“ Ueber die Zusammenarbeit der Völker sagte er in seiner letzten Rede, die Schlichtung der inneren staatlichen und religiösen Gegensätze in Deutschland sei in keinem eine geistige Vorbereitung für die Zusammenarbeit der Völker geworden.

Diese ideale Auffassung der Pflichten im öffentlichen Leben und im Völkerverkehr entspricht dem, was man über die Anschauungen hört, die Prinz Max auch stets im persönlichen Verkehr vertreten hat. Sie ist es auch, die ihn trieb, sich mit philosophischen und religiösen Fragen tiefer zu befassen, als es heute auch unter Gebildeten üblich ist. So war Prinz Max ein regelmäßiger Besucher des bekannten Religionsphilosophen Johannes Müller. Wo er bürgerlichen Kreisen nahetrat, wird seine Lebenswürdigkeit, Borurteilslosigkeit und sein unbefangenes, kluges Urteil gelobt. In politischen Dingen befandete Prinz Max, seiner ganzen Geistesrichtung entsprechend, stets liberale Anschauungen, und er hat in Baden auch Gelegenheit gehabt, mit sozialdemokratisch denkenden Politikern Verkehr zu pflegen. Prinz Max hat eine der schwierigsten Aufgaben zu erfüllen, die je einem Staatsmann gestellt waren; nur seine große Vaterlands- und Völkerverehrung wird ihm die Stärke und den Rückhalt gegeben haben, die ein solcher Entschluß erfordert. (Köln. Ztg.)

Eisenbahnunfälle.

Stockholm, 3. Okt. (W. B.) Bisher ist festgestellt worden, daß bei dem schweren Eisenbahnunglück in der Nähe von Norrköping 35 Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden. Mehrere Personen werden noch vermisst, aber es ist schwierig, die Identität der Verletzten festzustellen, da die Leichen nicht vollständig identifiziert sind. Wahrscheinlich haben sich keine Leichen im Zug befunden.

Vermischte Nachrichten.

* Einfache Glodenabnahme. In Bamberg sollte an der protestantischen St. Stephanskirche die zehn Zentner schwere Glode abgenommen werden. Um ein kostspieliges Gerüst zu ersparen, wurde die Glode einfach zum Fenster herabgeworfen und grub sich nach mehrmaligem Ueberrollen tief in den weichen Boden ein, ohne selbst einen Schaden zu nehmen.

* Sauerkraut zu verschenken! Ein Leipziger Fischhaus erläßt folgende Anzeige: „Wir verschenken ab Lager, nur weil Häcker dringend anderweitig gebraucht werden, 500 000 Pfund Weiskraut (keine Kohlensäure), beste, gesunde Ware. Nur für Unkosten werden 5 Pf. das Pfund berechnet. Häcker gegen Einsatz. Des billigen Anschaffungspreises wegen für Gefangenenverpflegung und Landwirte zu Futterzwecken zum Großbezug sehr zu empfehlen.“ — Die „Tageszeitung für Nahrungsmitel“ bemerkt hierzu: Sowie wir gehört haben, sind anderwärts gleich unsehrliche Mengen dieses Kriegsnahrungsmittels sogar auf die Dampferhäuser gewandert.

Zum neunten Male.

„Einer für alle und alle für einen!“
Zum neunten Male soll uns vereinen,
Mein deutsches Volk, der deutsche Spruch;
Die Einheit nur stählt uns die Waffen,
Das, was uns Bismarck hat erschaffen,
Zu wahren gegen Lug und Trug.
Frisch auf, mein Volk, gesteiht den Mäden!
Vereint den Stier mit Häuten packen!!
Heimat und Front — vereint hindurch!
Packt euch, ihr ängstlichen Gemüter,
Ihr seid nicht wert errung'ner Güter,
Nicht wert des großen Hindenburg!
Jetzt, wo das Riesenwerk sich endet,
Wo alle Völker stehn gebendet,
Vom Glanze, der unser Schwert umloht,
Jetzt sei wie eine hehre Weihe
Der Heimat neunte Kriegsanleihe
Ein heilig Dankgebet zu Gott!

Karl Rohde.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Hinweis. Am 5. Oktober 1918 tritt eine Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion in Kraft. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in heutiger Kreisblattnummer abgedruckt und bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien und Polizeibehörden einzusehen.

!! Kriegsanleihe-Versicherung. Unsere einheimische Hesse-Rassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden (früher Nassauische Lebensversicherungsanstalt) wird wie bisher auch bei der jetzigen Kriegsanleihe die Kriegsanleihe-Versicherung (Kriegsanleihe-Zeichnung in Verbindung mit Lebensversicherung) zur Durchführung bringen. Diese neuzeitliche Einrichtung, die sich ständig steigender Beliebtheit beim Publikum erfreut, ermöglicht in einer für das Vaterland und die Familie gleich günstigen Weise eine Erhöhung des Zeichnungsergebnisses. Die Zeichnung der Anleihe mit Hilfe der Kriegsanleihe-Versicherung bei unserer einheimischen Lebensversicherungsanstalt kann daher jedermann nur empfehlen werden. Die Anstalt, ferner die sämtlichen Kassastellen der Nassauischen Landesbank und Sparkasse stehen zur Auskunftsverteilung jederzeit gerne zur Verfügung.

!! Mingen, 3. Okt. Das Landratsamt entzog den Metzgern und Viehhändlern Hermann Strauß in Schmitt und Wilhelm Strauß in M. a. Berg wegen Unzuverlässigkeit die Berechtigung zum Viehhandel und schloß die Mühle des Wilhelm Strauß in Gräbenwiesbach wegen Uebersetzung.

!! Tossenheim, 3. Okt. In einer der letzten Nächte wurden aus der Leinwandumhüllung des augenblicklich hier aufgestellten Korussells des Korussellbesizers Gold aus höchst großer Stille herausgeschüttet und gestohlen. Der angezeichnete Schaden ist außerordentlich empfindlich. Auf die Ermittlung der Täter setzt der Bestohlene eine erhebliche Belohnung aus.

!! Höchst a. M., 3. Okt. Beim Barfußlaufen riß sich der 13-jährige Schüler Josef Blum im Stadtteil Sindlingen einen Nagel in den Fuß. Es entstand eine Blutvergiftung, der der Junge nach qualvollem Leiden erlag.

Aus Bad Ems und Umgegend.

* Dausenau, 4. Okt. B.-Feldwebel Mathias Mohr aus Dausenau, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, erhielt das Militärverdienstkreuz 1. Klasse am schwarz-weißen Bande.

Lustleer oder
gasgefüllt

Wer braucht die
Millionen
Wotan-
Lampen

Jeder
Elektro-Installateur
weiß es

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.-G.

Lebensmittelverteilung.

Verkaufstag: 8. Oktober 1918.

Verkäufer: Rantz M., Paul S. Woe., Thalheimer Dent., Konsum-Berein, Griffler Ehr., Pöy Joh., Neumann J., Vinkenbach W.

Gutten (Kochfertig), 100 Gramm, auf Nr. 11 der Lebensmittelbezugskarte. Weizen und gelbe Rüben. Die Bisten sind nunmehr abgeschlossen. Die bestellten Mengen werden in der 2. Hälfte des Monats Oktober geliefert werden. Wir bemerken, daß für die Besteller Abnahmepflichtung besteht.

Bad Ems, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Säuglingsfürsorge in Ems.

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, für Kinder unter zwei Jahren eine bestimmte Menge Zwieback sicher zu stellen. Derselben werden gegen Abgabe der Kreisbescheinigung und einer Abgabegenehmigung der Mutterberatungsstelle bei den Herren Karl Schäfer, Wilhelm Groß und Konsum-Berein Ems. Güte verabreicht.

Mutterberatungsstelle Bad Ems.

Beratungstagen jeden 2. Donnerstag im Monat im Stadt. Volksbad von 2—4 Uhr.

Sonderverteilung von Mehl in der dritten fleischlosen Woche.

Infolge höherer Anordnung ist in der dritten fleischlosen Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918 als Ersatz Mehl auszugeben und zwar in einer Menge von 125 Gramm = 1/4 Pfund. Die Ausgabe hat auf Grund des für diese Woche auf der Fleischkarte vorgesehenen Abschnittes zu erfolgen, ohne daß eine Unterscheidung zwischen Kindern und Erwachsenen stattfindet. Die zuständigen Mehlmengen werden an die Mehrgemeinden durch die Kaufm. Geschäftsstelle geliefert, die ihrerseits die Ausgabe des Mehles auf Grund der Fleischkartenabschnitte vorzunehmen haben. Der Verkaufspreis beträgt 30 Pfg. für ein Pfund. Diejenigen Fleischkarteninhaber, denen Fleisch geliefert wird, wie z. B. den Kranken, erhalten kein Mehl, da Mehl und Fleisch zugleich keinesfalls ausgegeben werden darf.

Der Verkauf des Mehls geschieht durch die derzeitigen Inhaber der Kundenlisten. Den Verkaufstag werden wir bekannt geben, sobald das Mehl eingetroffen ist.

Bad Ems, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Vaterländischer Frauenverein, Ems.

Herr Graef (Vier Jahreszeiten) überweist uns als Ersatz für verkauft. Briefpapier an seine Güte Nr. 53.—. Wir sagen für diese Spende herzlichsten Dank.

Im November soll ein zweiter Schuhmacherkurs abgehalten werden. Anmeldungen dafür werden angenommen vom 7.—12. Oktober in der Arbeitsstube (Weißes Haus, Römerstraße) von 9—12 u. von 3—6 Uhr. [1036]

Statt Karten.

Emmy Ruhl
geb. Stengel

Carl Bianchi

Verlobte

z. Zt. Bad Ems.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Programm für Sonntag, den 6. Oktober

von 3—10 Uhr

und Montag, den 7. Oktober von 8—10 Uhr.

Schneelauter des Bayerischen Wehrkraftvereins München in Oberammergau.

Der menschengene Angler.

Gezeichnet und aufgenommen von dem Kunstmalers E. Wolfson Kiehl.

Irrwege der Liebe.

Der große Liebesroman von L. Heilborn-Röhrig in 4 großen Akten. In der Hauptrolle: Hans Albers, Lia Bouré, M. Ferid.

Großer Monopol-Lustspielschlager

Lene Fröhlich G. m. b. H.

Ein toller Lustspiel in 3 humorvollen Akten.

Altpapier

Akten, Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen, Zeitschriften u. s. w. kauft regelmäßig unter Garantie des sofortigen Einstampfens

S. Adler Nehf., Coblenz-Lützel, vom Kriegsministerium beauftragt, Sortierbetrieb, Fernsprecher 1-9. [790]

Großer, schwarzer Hund mit weißen Vorderpfoten und weißem Fleck auf der Brust, auf den Namen Max hörend, erlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei [1032] Florian Eschenauer, Nassau.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 8. und Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr

beginnend, werde ich Badestraße 3 in Bad Ems die nachstehend bezeichneten Gegenstände, welche sich im gebrauchten aber guten Zustand befinden, öffentlich, freihändig gegen Barzahlung versteigern:

Am 8. Oktober: 13 kompl. Betten mit Haarmatratzen, 12 Tische, 18 Stühle, 8 Sophas, 4 Kleiderchränke, 3 Kommoden, 1 Kinderbettstelle, 7 Nachtschränke, 9 Waschkommoden, 9 Handtuchgestelle, 9 Chaiselongues, 5 Sessel, 2 Spiegel, 2 Bücherregale, 1 Truhe, 1 großer Tisch, 1 Gasheerd, 1 gr. Küchenschrank, Teppiche, Portieren und Steppdecken.

Am 9. Oktober: 13 kompl. Betten mit Haarmatratzen, 10 Tische, 18 Stühle, 8 Sophas, 4 Kleiderchränke, 6 Nachtschränke, 8 Waschkommoden, 8 Handtuchgestelle, 3 Lammischreibtische, 2 Konsolen, 1 Staffelei, 2 Schirmständer, Küchenschrank, Servierbrett, Porzellanteller, Bierdeckel, Waschküpfeln, Wollstränge, Garderoben- und Gardinenhalter, 2 Fensterhaken, 1 weißes Fell, 1 Mäntelampe, 2 gr. Platten u. a. m.

Bad Ems, den 2. Oktober 1918.

1016] Radtke, Gerichtsbedienter.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems, Nassauer Hof.

Soeben eingetroffen:

Fahrplan f. Westdeutschland

Winterhalbjahr 1918/19

Preis 80 Pfg. und 10% Teuerungszuschlag.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Die Beratungs- und Anstaltsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe des Unterlahnkreises in Diez, Draniensteinerstraße 11,

erteilt Montags, Mittwochs und Freitags von nachm. 1—6 Uhr, außer am 1. u. 3. Mittwoch im Monat,

in Ems, Beratungszimmer im Rathaus, am 1. u. 3. Mittwoch jeden Monats von 2—6 Uhr nachm.

Rat und Unterstützung für Handwerker und Gewerbetreibende bei der Beschaffung von Rohmaterialien, — für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene derselben, Auskünfte über berechnete Ansprüche, — wirtschaftliche, technische und Rechtsfragen, Versicherungsfragen u. s. w. [6501]

Stadtverordneten-Ersatzwahl.

Für die aus der Stadtverordneten-Versammlung ausgeschiedenen Herrn Stadtverordneten Prof. Dr. Karl Walger und Weinhandler Hermann Gehmann hat Ersatzwahl stattzufinden. Die Wahlberechtigten der II. Wähler-Abteilung werden daher auf Montag, den 21. Oktober 1918, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, auf das Rathaus (Sitzungsaal) berufen.

Diez, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Verteilung von Kriegeschnupfen an landwirtschaftliche Arbeiter.

Für landwirtschaftliche Arbeiter sind eine Anzahl Kriegeschnupfen, die aus Ersatzstoffen mit Lederblatt und Bohnenholz hergestellt sind, zur Verfügung gestellt. Der Preis beträgt für Stiefel, Größe 36 bis 39 Nr. 16.45, 40 bis 42 Nr. 19.00, 43 bis 47 Nr. 20.45. Anmeldungen bis zum 10. d. Mts. auf dem Sozialamt.

Diez, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Lichtspieltheater Diez.

2 Spieltage!

Sonntag, den 6. Oktober von 3 1/2 Uhr.

Montag, den 7. Oktober von 8 1/2 Uhr.

Der beste Schuß!

Die wilde Ursula

Großes Gesellschaftsdrama in 4 Akten nach dem gleichnamigen bekannten Roman von H. Courth-Mahler.

Regie: Dr. Gg. Victor Mendel. In der Hauptrolle die gefeierte Knochlinlerin Edith Meller.

Einlage

Einlage

Nach dem Opernball

Entscheidendes Lustspiel in 3 Akten.

Regie und Hauptdarstellung: Gerhard Dammann.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinsangs unserer lieben Mutter

Frau Eva Sanner Witwe

sagen wir Allen, sowie auch den barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege innigen Dank.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 5. Oktober 1918.

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft, Bad Ems

Zeichnungen auf die 9te Kreisanleihe nimmt entgegen

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft

Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule

Coblenz. [429]

Inh. Carl Hacke,

öffentl. angestell. u. be-

eidigter Bücherrevisor.

Am 8. Oktober beginnt

ein Jahreskursus

f. jüngere Personen beider

Geschlechter und ein

Halbjahreskursus

für reifere Personen.

Näheres durch Prospekt. Persönliche Auskunft jederzeit im Schulh. Hohenzollernstr. 148.

Im Hause

Goldne Traube

gegenüber dem Kurpark ist der

erste u. zweite Stock

je 6 Zimmer, 2 Bäder, Küche

und Zubehör, möbliert oder un-

möbliert zum 1. April 1919 zu

vermieten. Näheres

Billa Sommer, Bad Ems.

Für kleinen Haushalt (2 Pers.)

gut empfohlen

Mädchen

oder alleinstehende Frau gesucht.

Näheres Ems. Zeitung.

Tuchgeschäft

Hausmädchen

zum 15. Oktober gesucht. [431]

Näheres Ems. Zeitung. d. E. Bg.

Mädchen

in kleines Paravert gesucht. [489]

Bo. sagt die Geschäftsstelle.

Stundenfrau

oder Mädchen für 3 Stunden

täglich such. [1005]

Frau Reich, Billa Sittel, Ems.

Wegen Erkrankung des jetzigen

Mädchens

brave Aushilfe

ab 15. Okt. oder 1 Nov. auf

einmal Zeit gesucht. Off an

Frau Oberster vornehmer Werner

Frankfurt a. M., Unter Linden 76 I.

Stütze

od. brave Dienstmädchen

für 11. Hofhof für Hausarbeit

und Gärtnereiarbeiten gesucht zum

15. Oktober.

Gasthaus zum Römer,

Coblenz, Rheinstr. 5.

Gewandtes

Zimmermädchen

zum 1. Nov. gesucht.

Frau Anna Josef Vothhoff,

Obst- u. Gemüsehandel bei

Goldmann.

Am Freitag nachmittag im

4 Uhr-ange zwischen Fackel und

Stimmung

schwarzes Sandmännchen

mit Veranlassung des 100. Ge-

lassen. Gegen eine Belohnung

abzugeben in der Geschäftsstelle

des Blattes. [1021]

An- und Verle-

gebrachte Möbel aller

Arten, ganze Zimmern

ausgerüstet u. Haus- u. Küchengeräte

u. Möbel, Badst.

Logierhaus

mit 10 Zimmern und

Badst. u. Küche, sehr

vorz. u. zu kaufen

Ang. 10,000 M. u. s. w.

mit Preis u. H. K. 400

u. s. w. Ems. Zeitung.

Wir suchen

verkaufliche

an beliebigen Plätzen

Wohnst. u. s. w. u. s. w.

vorz. u. zu kaufen

Ang. 10,000 M. u. s. w.

mit Preis u. H. K. 400

u. s. w. Ems. Zeitung.

Buch. Br.

1 m. l. oder auf 20-

kurz. eichneten f.

Jakob H.

Wiesbaden, L.

Kirchliche

Bad Ems.

Evangelische

Sonntag, 6. Okt., 10

11 Uhr: Predigt.

12 Uhr: Predigt.

13 Uhr: Predigt.

14 Uhr: Predigt.

15 Uhr: Predigt.

16 Uhr: Predigt.

17 Uhr: Predigt.

18 Uhr: Predigt.

19 Uhr: Predigt.

20 Uhr: Predigt.

21 Uhr: Predigt.

22 Uhr: Predigt.

23 Uhr: Predigt.

24 Uhr: Predigt.

25 Uhr: Predigt.

26 Uhr: Predigt.

27 Uhr: Predigt.

28 Uhr: Predigt.

29 Uhr: Predigt.

30 Uhr: Predigt.

31 Uhr: Predigt.

1. Nov.: Predigt.

2. Nov.: Predigt.

3. Nov.: Predigt.

4. Nov.: Predigt.

5. Nov.: Predigt.

6. Nov.: Predigt.

7. Nov.: Predigt.

8. Nov.: Predigt.

9. Nov.: Predigt.

10. Nov.: Predigt.

11. Nov.: Predigt.